

## Mehr Praxis in die Lehre!

### Das Planungspraktikum Mensch+Landschaft

Bereits zum zweiten Mal fand im Sommersemester 2004 am Institut für Geographie in Stuttgart mit Erfolg das *Planungspraktikum Mensch+Landschaft* statt. Formell setzt sich das Lehrangebot aus einem Seminar zur Angewandten Geographie und einem viertägigen Praktikum für Studierende im Hauptstudium zusammen. Thematisch orientiert sich das Planungspraktikum an konkreten Problemen einer Gemeinde im ländlichen Raum. In der Vorbereitungsphase einigen sich die Seminarleiter mit Vertretern der betreffenden Gemeinde auf die zu erörternden Problemstellungen. Drei jeweils von einem Seminarleiter betreute Aufgaben werden entwickelt, zwischen denen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den Seminarsitzungen vor dem Praktikum wählen können. Bevor die Studierenden in der gastgebenden Gemeinde im Praktikum aktiv werden, müssen sich die drei Gruppen ihre Aufgabe erschließen und ihr geplantes methodisches Vorgehen sowie ihren Zeitplan im Seminar erläutern. Die vier Tage Praktikum dienen dann im Wesentlichen der Datenerhebung. In zwei Seminarsitzungen nach dem Aufenthalt vor Ort werden die Ergebnisse von den Gruppen referiert und im Plenum diskutiert. Anschließend werden Planungsempfehlungen ausgesprochen. Den Höhepunkt stellt eine öffentliche Präsentation vor der Gastgebergemeinde dar, in der die Gruppen ihre Lösungsvorschläge zur Diskussion stellen. Ein gemeinsam verfaßter Bericht bildet den Abschluß.

Partnergemeinde war im Sommer 2004 Engstingen auf der Schwäbischen Alb, ein Ort mit rund 5500 Einwohnern. In Engstingen ging es um ein Vermarktungskonzept für einen Gewerbepark, ein touristisches Grobkonzept und die Ermittlung des Flächenpotentials für Ausgleichsmaßnahmen.

### Berufliche Praxis simulieren

Mit dem Planungspraktikum ist es möglich, Berufspraxis im Studium zu simulieren: Neben der eigentlichen Facharbeit ist es sehr bedeutend, das gesamte Projektmanagement am Zeitbudget und am „Kunden“ zu orientieren. Hinzu kommen

Teamarbeit, Kommunikation, Visualisierung und Präsentation.

Wichtigster Faktor ist der öffentliche Charakter der Veranstaltung: Die Gemeindeverwaltung fungiert als „Auftraggeberin“, die Studierenden werden von Politik und Presse aufmerksam beobachtet. In aller Regel interessieren sich die „Beforschten“ für die Ergebnisse und das Praktikum löst innerhalb der Gemeinden einen öffentlichen Diskurs aus. All dies motiviert die Studierenden zu Höchstleistungen – im Idealfall identifizieren sie sich stark mit ihrer Aufgabenstellung. Im Planungspraktikum werden Fachwissen und Methodenkenntnisse benötigt. Schnell werden Wissenslücken erkannt, jedoch motiviert die konkrete Aufgabe dazu, diese zu schließen.

Fast noch wichtiger als die Inhalte ist aber das Projektmanagement: Die Teams arbeiten in hohem Maße selbständig und behalten von Anfang an immer die Ziele im Blick, nämlich die öffentliche Abschlußpräsentation und den Endbericht. Dafür müssen sie einen realistischen Zeitplan erstellen und einhalten, außerdem lernen sie, Aufgaben zu delegieren und Ergebnisse einzufordern. Sie moderieren innerhalb der Gruppe die Diskussion und sichern die Zwischenergebnisse. All dies bedeutet für die Teams einen enormen Lernprozeß hinsichtlich Gruppendynamik und Kommunikation: Sachstände müssen verständlich und präzise dargestellt werden, Ideen eingebracht, zur Diskussion gestellt und oft auch wieder verworfen werden. Die Gruppen haben teilweise schwierige Phasen durchzustehen und müssen sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Das gelingt nur, wenn die Einzelnen konstruktive sachbezogene Kritik aussprechen, sich selbst in die Gruppenarbeit einbringen und wenn innerhalb der Gruppen die jeweiligen Fähigkeiten für alle gewinnbringend eingesetzt werden.

Kommunikatives Lernen umfaßt auch, die Sprachen der unterschiedlichen Zielgruppen zu verstehen und deren jeweilige Interessen zu unterscheiden, seien es Bürger und Bürgerinnen der Gemeinden, Mitglieder verschiedener Fachverwaltungen, die Presse oder die Seminarleiter.

### Voraussetzungen

Damit das Lernen für die Praxis im beschriebenen umfassenden Sinne stattfinden kann, sind ein paar Bedingungen unerlässlich:

Die Motivation der Gruppen – und damit ihr Erfolg – hängt stark vom Interesse der Gemeinde vor Ort ab. Es ist hilfreich, wenn das Planungspraktikum im Ort zum „Ereignis“ wird. Voraussetzung dafür ist es, die Veranstaltung sorgfältig mit Vertretern der Gemeinde und gegebenenfalls auch mit örtlichen Initiativen und Gruppen zu besprechen. Im Idealfall besteht an der Lösung des Problems vor Ort echtes Interesse, was nicht bedeuten muß, daß die Ergebnisse für alle bequem sind! Es hat sich – weil das Spektrum der möglichen Aufgaben in den Gastgebergemeinden sehr vielfältig ist – als günstig erwiesen, wenn das Team der Seminarleiter aus unterschiedlichen beruflichen Zusammenhängen stammt und die fachlichen Qualifikationen breit gestreut sind. Im beschriebenen Fall sind sie in Verwaltung und Wissenschaft beschäftigt bzw. selbständig.

Mehr noch als fachliche Qualifikationen braucht es für den größtmöglichen Lernerfolg der Studierenden jedoch die Bereitschaft und Fähigkeit, die Gruppe in ihrem Bemühen um das bestmögliche Ergebnis zu unterstützen, den Gruppenprozeß aufmerksam zu beobachten und zum richtigen Zeitpunkt Vertrauen in die Gruppe zu setzen oder zu intervenieren.

### Wünsche für die Zukunft der Lehre

Mit dem *Planungspraktikum Mensch+Landschaft* wurde in Stuttgart sicherlich nicht das Rad in der Lehre neu erfunden. Diesen Anspruch erheben die Seminarleiter und Diplom-Geographen Dr. Barbara Malburg-Graf (Institut für Geographie, Stuttgart), Matthias Güthler (Ökologie-Planung-Forschung, Ludwigsburg) und Petra Schmettow (Stadtplanungs- und Stadtmessungsamt, Esslingen) auch nicht. Aufgrund der durchweg positiven Resonanz seitens der Kommunen und der Studierenden sowie der innovativen und kompakten Verknüpfung von universitärer Theorieausbildung und Praxiserfahrung sind sie aber von den Vorzügen des Konzepts überzeugt. Daraus leitet sich der Wunsch ab, Lehrveranstaltungen dieser Art mögen noch häufiger Bestandteil der geographischen Ausbildung werden.

Petra Schmettow, Esslingen  
Matthias Güthler, Ludwigsburg  
Barbara Malburg-Graf, Stuttgart